

Die vermeintliche Anonymität im Netz

Viele Internetnutzer vergessen bei Facebook und Co. ihre Kinderstube und machen sich strafbar – Medienexperte beklagt Enthemmung

Schnell mal einen Kommentar im sozialen Netzwerk Facebook hinterlassen oder auf Like klicken, um zu zeigen, dass einem ein Foto oder eine ins Netz gestellte Nachricht gefällt. Viele Facebook-Nutzer vergessen dabei, dass sie dadurch Nachrichten und Meinungen millionenfach verbreiten. Auch strafrechtlich relevante Äußerungen. Eine Anonymität gibt es auf keinen Fall.

Von unserem Redakteur
Bernd Wientjes

Trier. Früher, als es noch in jedem Dorf eine Kneipe gab, da war es die Theke. Dort wurde abgelästert über den einen oder anderen. Manchmal auch mit deutlichen Worten. Hin und wieder auch be-

*„Einmal veröffentlicht,
sind die meisten
Äußerungen
weltweit öffentlich.“*

**Steffen Büffel,
Medienwissenschaftler**

leidigend. Doch zumeist blieb es im Raum der Dorfkneipe. Zumindest war es schwierig nachzuweisen, wenn jemand tatsächlich beleidigt wurde.

Heute wird per Internet abgelästert. Und beleidigt. Doch es bleibt nicht mehr nur in einem Raum. Millionen können die oft persönlichen Beleidigungen lesen. Oder die Bedrohungen. Wie vergangene Woche die gegen den 24-jährigen Trierer, der gestanden hat, eine 16-Jährige erstochen und ihre Leiche anschließend verbrannt zu haben. Als noch keine Einzelheiten zu der

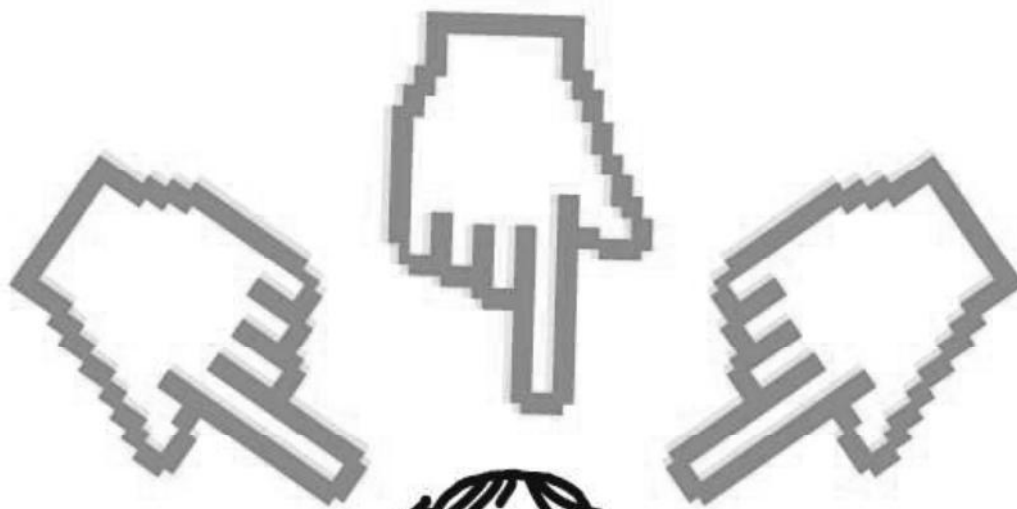
grausamen Tat bekannt waren, wurde im Internet, vor allem im sozialen Netzwerk Facebook, in zum Teil übelster Weise gegen Ausländer gehetzt, weil einige Nutzer einen Ausländer als Täter vermuteten. Als später klar war, dass ein Trierer der mutmaßliche Täter ist, und als dessen Name schnell im Internet bekannt war, wurden der junge Mann und seine Familie zum Teil heftig beleidigt. Und einige haben sogar zur Lynchjustiz gegen den Mann aufgerufen. „Viele Leute sind sich nicht bewusst, dass es sich dabei um eine Straftat handelt“, sagt Harald Lahr, Ermittlungsleiter bei der Polizeiinspektion Trier. Schuld an dem immer aggressiveren Ton und an den rüden Umgangsformen im Internet sei die vermeintliche Anonymität in sozialen Netzwerken, sagt der Polizist. Doch diese Anonymität gibt es nicht.

Das bestätigt auch der Medienwissenschaftler Steffen Büffel, der in Trier Medienwissenschaften studiert hat. Besonders in sozialen Netzwerken wie Facebook und Twitter gebe es keine klare Grenze mehr zwischen privat und öffentlich. „Unbedacht geäußerte Stammtischparolen erreichen durch das Liken, Teilen und Weiterleiten von Inhalten schnell Tausende von Menschen. Soziale Netzwerke funktionieren hier quasi wie der Verstärker einer Stereoanlage.“ Diesen Effekt unterschätzten viele Nutzer. „Einmal veröffentlicht, sind die meisten Äußerungen nun mal weltweit öffentlich“, sagt Büffel. Den Grund für die Verrohung im Internet sieht er in der Form der Kommunikation: „Wenn Kommunikation über ein Handydisplay läuft und nicht von Angesicht zu Angesicht, trauen sich einige Menschen leider mehr, weil

HINTERGRUND

Was ist Cybermobbing? Mit Cybermobbing werden laut rheinland-pfälzischem Justizministerium verschiedene Formen der Diffamierung anderer Menschen über das Internet bezeichnet. Dabei würden die Opfer durch Bloßstellung, permanente Belästigung oder durch Verbreitung falscher Behauptungen gemobbt. Cybermobbing sei nicht nur unter Schülern verbreitet. Es erfolge per Handy, Unterhaltungen im Internet in sogenannten Chats, über soziale Netzwerke oder auf eigens erstellten Internetseiten.

Wann macht man sich **strafbar** bei Äußerungen im Internet? Bei ehrverletzenden oder verleumderischen Äußerungen, also Beleidigung, übler Nachrede und Verleumdung. Ebenso bei Psychoterror, etwa durch Bombardieren mit SMS oder E-Mails. Die Straftatbestände lauten möglicherweise auf Nachstellung, Nötigung oder Bedrohung. Auch wer Gewalttätigkeiten gegen eine Person filmt und diese im Internet verbreitet macht sich wegen Gewaltdarstellung strafbar. Beim Verbreiten von intimen Fotos droht eine Strafe wegen Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs. Hochladen von heimlich oder unerlaubt gemachten Fotos und Filmen ist eine Verletzung des Rechts am eigenen Bild. *wie*



**Gefährliches Cybermobbing:
Wer im Internet mit Fingern
auf andere zeigt, trägt dafür
auch die Verantwortung.**

ILLUSTRATION: ISTOCK/NESHOP

durch die dazwischen geschaltete Technik die Gefühlsebene ausgeklammert wird.“

Der Trierer Medienwissenschaftler Jürgen Bucher macht eine „insgesamte Enthemmung der Kommunikation“ aus. Und das nicht nur von Internetnutzern sondern auch von einigen Medienmachern, denen es oft nur noch darauf ankomme, möglichst schnell Nachrichten zu verbreiten und dabei häufig Personen nicht ausreichend schützten oder andere bewusst beleidigten.

Das Wohl und der Schutz der Bevölkerung vor den Auswirkun-

gen von Mobbing, Gewalt und Aggression im Internet sind für den rheinland-pfälzischen Justizminister Gerhard Robbers (SPD) „ein Anliegen mit hoher Priorität“.

Tipp: Schülerworkshops

Robbers meint, Kindern und Jugendlichen sollte möglichst früh Medienkompetenz vermittelt werden, um sie vor diesem sogenannten Cybermobbing und den mit der Kommunikation in sozialen Netzwerken einhergehenden Gefahren zu schützen. Er verweist auf Schülerworkshops, die

der Landesdatenschutzbeauftragte seit einigen Jahren anbietet. Kein Verständnis für jede Form von Selbstjustiz hat der rheinland-pfälzische Innenminister Roger Lewentz (SPD). Es sei verständlich, dass nach einer Tat wie in Trier die Menschen wütend seien: „Wir sind aber ein Rechtsstaat: Strafermittlungen führen bei uns aus gutem Grund Polizei und Staatsanwaltschaften, Urteile werden von unabhängigen Gerichten gefällt. Wer zur Selbstjustiz aufrufe, betreibe ein Spiel mit dem Feuer“, sagte Lewentz dem Volksfreund.